

Freitag, 20. November 2009

Demonstration von SchülerInnen und Studierenden – Wird es einen Stadtschülerrat geben?

Augsburg. Im Folgenden einige Anmerkungen zur Bildungstreikbewegung vom Herbst diesen Jahres in Augsburg. Der Schwerpunkt dieses Artikels liegt dabei auf der Schülerbewegung, die die Demonstration am 20. November maßgeblich prägte. Ab Seite 7 dokumentieren wir die Redebeiträge, die auf dieser Demonstration gehalten wurden, im Wortlaut.

Die bundesweite Bildungstreikbewegung begann mit einem wuchtigen Auftakt am Dienstag, 17. November. Weit über 10.000 Schüler und Studenten beteiligten sich in Bayern an den Demonstrationen.¹ Auch in Augsburg demonstrierten 1000 TeilnehmerInnen durch die Innenstadt. Im Anschluss an diese Aktion wurde der große Hörsaal 1 an der Universität besetzt. Die Schulleitungen und große Teile des Lehrkörpers erwiesen sich auch bei dieser Gelegenheit – wie schon beim Bildungstreik im Sommer – als gut bezahlte Büttel der staatlichen Schulbürokratie. Teilweise wurden die Hausmeister angewiesen, die Schulen abzuriegeln und die Schüler praktisch als Gefangene im Schulgebäude zu halten. Zum Teil mussten SchülerInnen aus den Fenstern entweichen, um sich den



Druck auf das verrammelte Peutinger bei der Demonstration von SchülerInnen und Studierenden am 20.11.2009

DemonstrantInnen anzuschließen, die die verschiedenen Schulen in der Innenstadt aufsuchten und vor den Eingängen Druck machten.

Als Antwort darauf wurde am Freitag, 20. November, eine erneute Protestdemonstration durchgeführt, die zu großen Teilen von SchülerInnen getragen wurde. Die Kritik und die Forderungen der SchülerInnen gehen aus den Redebeiträgen hervor, die wir weiter unten dokumentieren. Die Aktion hatte Dampf, immer wieder wurden Schulen im Zentrum der Stadt eingekreist und kurzfristig in eine Art Belagerungszustand versetzt, immer wieder

wurden Kreuzungen an zentralen Straßen besetzt.

Schon im Sommer war für die Schüler das Maß voll und es kam zu einer bundesweiten Streik- und Protestbewegung. Wir haben die Forderungen der Schüler damals genau registriert.² Wie es aussieht, ist seitdem nichts geschehen und keine der Forderungen auch nur ansatzweise erfüllt.

In Ihrer Onlineausgabe vom 16.6.2009 fasste die die Augsburger Allgemeine die Anliegen der SchülerInnen damals zusammen:

„Die Liste der Forderungen ist lang: Bessere Materialien, selbstbestimmtes Lernen, genauere

¹ Wir verweisen in dem Zusammenhang auf die Berichterstattung in Die Augsburger Zeitung *Bildungstreik zeigt Wirkung* daz 18.11.2009 <http://www.daz-augsburg.de/?p=8646>

² s. unsere Berichterstattung vom Juni diesen Jahres: *Bildungstreik 2009: Von wegen „müde Truppe“* http://www.forumaugsburg.de/s_1aktuelles/2009/06/21_schuelerdemo.pdf

Leistungsbewertung³, mehr Durchlässigkeit im Schulsystem, mehr Mitbestimmung – etwa durch einen offiziellen Schülerrat für Augsburg.⁴ Weitere elementare Forderungen der SchülerInnenbewegung nannte die Augsburgische Allgemeine in diesem Artikel nicht: so die vollkommene Lernmittelfreiheit, Renovierung aller Schulgebäude, kleinere Klassen, Schule als Lebensraum, besser ausgebildete Lehrer, Abschaffung der Dreigliedrigkeit, eine Schule für Alle – für längeres gemeinsames Lernen.

Was wurde aus dem geforderten Schülerrat? Eigentlich war es ein Schüler- und Studentenrat, der im Juni 2009 im Augsburgischen Rathaus symbolisch gewählt werden sollte – bis die Polizei das abstellte. Gibt es nun einen Schüler- und Studentenrat in Augsburg? Hat die Stadträtin Ulrike Bahr, die nach eigener Aussage sowas befürwortet, etwas dafür getan?

Die Stadträte der Linken forderten den OB damals auf, von Anzeigen gegen die Rathausbesetzer abzusehen. Auf die Forderung nach einem Schüler- und Studentenrat ging die Linke gar nicht ein.⁵ Auf der Webseite der Linksjugend [solid] Augsburg kommt das Wort Schülerrat gar nicht vor.⁶

Die Grüne Stadtratsfraktion spricht, besser sprach wenigstens davon und hat im Mai dieses Jahres einen moderierten Prozess beantragt, in dem ein Modell für eine wirkungsvolle Jugendbeteiligung entwickelt wird.⁷

Grünen-Stadtrat Christian Moravcik sagte, in Hessen sei ein Jugendstadtrat Pflicht, München habe einen Stadtschülerrat mit beratender Stimme. Möglich scheint ein Stadtschülerrat⁸ also auch in Bayern und lt. einer Mitteilung des Bayerischen Jugendrings vom März 2008 scheint jetzt auch im Kultusministerium ein Umdenken stattgefunden zu haben und ein Landesschülerrat direkt gefördert zu werden.⁹ Damit wäre für den Aufbau eines Stadtschülerrats eine Grundlage vorhanden.

Aber es gibt bis jetzt wohl noch keinen Schüler- und Studentenrat, die StudentInnen haben die Besetzung des Hörsaal 1 inzwischen aufgegeben und die rückständigen Schulleitungen, das Schulreferat und die ministerialen Beauftragten werden jetzt wohl glauben, dass sie leichtes Spiel haben und mit der SchülerInnenbewegung schon fertig werden. Notfalls muss die Bewegung eben zerschlagen werden, dass wäre eine übliche Antwort in Bayern.

Aber es gibt auch noch die Studierenden und ihr Bündnis mit den SchülerInnen, das sich im Sommer und im Herbst bei den Aktionen ansatzweise gebildet und bewährt hat.

³ Eine Forderung nach „genauerer“ Leistungsbewertung ist uns nicht bekannt und gehört auch nicht zum offiziellen Forderungskatalog z.B. in Bayern. Im Gegenteil lautet eine Forderung der Verdi-Campusgruppe an der Universität Duisburg-Essen beispielsweise: „Leistungsbewertung ist Willkür – Offenlegung der Bewertungskriterien“. Es werden auch statt Prüfungen andere Leistungsbewertungen verlangt, oder – wie in Freiburg – „individuelle Leistungsbewertung“.

⁴ *Bildungs-Protest: Augsburgische Schulen wollen streikende Schüler bestrafen* - Lokalnews - Augsburgische Allgemeine - http://www.augsburger-allgemeine.de/Home/Lokales/Augsburg-Stadt/Lokalnews/Artikel,-Schulen-wollen-streikende-Schueler-strafen-_arid,1665438_regid,2_puid,2_pageid,4490.html

⁵ DIE LINKE. Kreisverband Augsburg: Offener Brief an den Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl - [http://www.dielinke-augsburg.de/index.php?id=1994&tx_ttnews\[tt_news\]=1519&tx_ttnews\[backPid\]=1992&cHash=68702de8d9](http://www.dielinke-augsburg.de/index.php?id=1994&tx_ttnews[tt_news]=1519&tx_ttnews[backPid]=1992&cHash=68702de8d9)

⁶ <http://www.linksjugend-solid-augsburg.de/>

⁷ Grüne fordern mehr Jugendbeteiligung an der Stadtpolitik - <http://www.daz-augsburg.de/?m=20090519>

⁸ Stadtschülerrat – Wikipedia - <http://de.wikipedia.org/wiki/Stadtsch%C3%BClerrat>

⁹ Seit 18.1.2008 gibt es eine offizielle Vertretung aller ca. 1,9 Millionen SchülerInnen aller Schularten in Bayern. Die Landesschülerkonferenz (40 VertreterInnen aller Schularten aus allen Bezirken) hat 6 Mitglieder in den Landesschülerrat (LSR) gewählt. Eine Landesschülervertretung (LSV) gibt es in Bayern bereits seit 25 Jahren. Allerdings nur als Vertretung der Gymnasiasten und als privater Verein.

Bisher weigerte sich die Staatsregierung, die LSV wie in anderen Bundesländern anzuerkennen. Der neue LSR dagegen wurde offiziell vom Kultusministerium eingeführt, hat ein Budget von 100.000 € und ein eigenes Büro.

Bereits jetzt wurden erste Stadtschülerräte gegründet, die für die Kreis- und Stadtjugendringe ein interessanter Kooperationspartner sein könnten. http://www.bjr.de/media/upload/Newsletter_Maerz08.pdf

Die Studierenden haben angekündigt, dass die Proteste wieder aufleben werden, wenn im Januar keine belastbaren Ergebnisse vorliegen. Sie schreiben am 24. Dezember: „Das Anliegen einer guten und freien Bildung ist zu wichtig, als dass wir uns mit Lippenbekenntnissen abspeisen lassen würden. **Der Moment, in dem sich herausstellt, dass unser Protest in Vergessenheit geraten sein sollte, dass sich nichts ändern würde, wird der Moment sein, an dem wir wieder hier sein werden.**“¹⁰

Hinzu kommt die Unterstützung der SchülerInnen- und Studierenden-Bewegung durch die Gewerkschaft, zum Beispiel ver.di¹¹ und die DGB-Jugend, für die Radoslav Keric bei der Eröffnung der Kampagne am 17. November auf dem Elias-Holl-Platz sprach. Vermutlich werden sich die Schülerinnen nicht so schnell geschlagen geben. Zu viel Unmut dürfte sich seit den landesweiten, erfolglosen Proteste in Bayern gegen das G8 im Jahre 2004 angestaut haben.¹² Im Ergebnis der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise verdunkelt sich die Zukunft für sehr viele junge Menschen. Für solche aus den lohnabhängigen Klassen, die einen Ausbildungsplatz suchen, ebenso wie für solche, die im Schulsystem oder an der Universität aussortiert werden und auf den Arbeitsmarkt fliegen und für solche, die nach einem abgeschlossenen Studium auf dem Arbeitsmarkt ins Leere laufen. Deshalb kommen auch zunehmend gewerkschaftliche Interessen ins Spiel, wenn auch von einem antikapitalistischen Bündnis zwischen „Intelligenz“ und Arbeiterjugend, wie 1968, noch nicht die Rede sein kann.

„In keinem anderen Bundesland steigt die Jugendarbeitslosigkeit so stark wie in Bayern“, stellte der bayerische Landesjugendsekretär des DGB, Mario Patuzzi, vor kurzem fest. Die Lage könnte sich noch zuspitzen. Die bayerische Arbeitsagentur erwartet im Frühjahr einen spürbaren Anstieg der Jobsuchenden und befürchtet, dass dann verstärkt junge Erwachsene entlassen werden. Besonders hart treffe es unqualifizierte Bewerber.¹³ Bezogen auf die aktuelle DGB-Studie „Gute Arbeit 2009“ titelte die Augsburgische Allgemeine: „Junge Berufseinsteiger – Krank, arm, verzweifelt. Sie sind befristet beschäftigt, verdienen wenig und haben physische und psychische Probleme. Der DGB zeichnet ein düsteres Bild der Lage junger Berufseinsteiger.“¹⁴

Man kann sich leicht vorstellen, dass diese Tendenzen die jungen Leute beunruhigen und die lernende

¹⁰ Hörsaal 1 in Augsburg geräumt « #unsereuni - <http://www.unsereunis.de/augsburg/horsaal-1-in-augsburg-geraemt/>

¹¹ Solidaritätserklärung der Gewerkschaft ver.di Landesbezirk Bayern | unsereunibrennt.de - <http://www.unsereunibrennt.de/node/57>

¹² s. unsere Berichterstattung: 30.01.2004 Unruhe wegen bayerischer Bildungspolitik II – CSU-„Bildungsexperten“ und Vollstrecker und 22.01.2004 Unruhe wegen bayerischer Bildungspolitik I – große Demonstration in Augsburg

¹³ Mit 29 902 arbeitslosen Menschen unter 25 Jahren, das entspricht einer Quote von 3,7 Prozent, steht Bayern im Vergleich zu anderen Bundesländern zwar noch sehr gut da. Allerdings sagt der bayerische Landesjugendsekretär des DGB, Mario Patuzzi: „In keinem anderen Bundesland steigt die Jugendarbeitslosigkeit so stark wie in Bayern.“

Der Vergleich zum Vorjahr macht dies deutlich: Um 65,8 Prozent ging es nach oben. Schwaben zählte im November 5078 junge Menschen ohne Job – eine Steigerung um 100,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. „Wir kommen allerdings von einem sehr niedrigen Basiswert“, sagt Silvia Lösch, Sprecherin der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit. Doch die Lage könnte sich noch zuspitzen. Die bayerische Arbeitsagentur erwartet im Frühjahr einen spürbaren Anstieg der Jobsuchenden und befürchtet, dass dann verstärkt junge Erwachsene entlassen werden. Silvia Lösch beschönigt die negative Tendenz in diesem Bereich nicht. „Die Arbeitgeber sind immer noch sehr zurückhaltend, und wenn befristete Arbeitsverträge auslaufen, sind vor allem junge Leute betroffen.“ Besonders hart trifft es unqualifizierte Bewerber.

Relativ entspannt sei die Situation im schwäbischen Handwerk: „Die Wirtschaftslage im Handwerk wird von 82 Prozent der Unternehmen mit gut bis befriedigend bewertet“, sagt Ulrich Wagner, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Schwaben. „Aufgrund dieser sehr guten konjunkturellen Lage findet der überwiegende Teil der jungen Gesellinnen und Gesellen im Ausbildungsbetrieb oder in entsprechenden Handwerksunternehmen eine Beschäftigung.“ Angespant sei die Lage bei den gewerblichen Zulieferern. aus: *Junge Leute leiden besonders schwer unter der Krise – Gewerkschaftsstudie zeigt die besorgniserregende Lage vieler Berufseinsteiger. Bayerische Wirtschaft warnt vor Panikmache AZ 18.12.2009*

und arbeitende Jugend näher zusammenrücken lässt.

In einer Pressemitteilung der Besetzer des Hörsaal 1 wird die Demonstration am 20. November so eingeschätzt: „Die im besetzten Hörsaal 1 der Universität Augsburg versammelten Studierenden und SchülerInnen hatten am Freitag um 13 Uhr zu einer Demonstration aufgerufen. Demonstriert wurde nicht nur, abermals, für eine freie und bessere Bildung für alle, sondern diesmal auch gegen die Repressionen, die gegen einige SchülerInnen erfolgen sollten. Nicht genug, dass am Dienstag Schulen zugeschlossen wurden, um SchülerInnen an der Teilnahme an der Demonstration für freie und bessere Bildung zu hindern – denjenigen, die dennoch irgendwo ein Schlupfloch fanden, wurden harte Strafen und Verweise angedroht, welche teilweise bereits ausgesprochen wurden.

An der dagegen gerichteten und kurzfristig angekündigten Demonstration heute beteiligten sich zwischen zwei- und dreihundert SchülerInnen und Studierende, die durch das Herz der Augsburger Innenstadt, vorbei am Rathausplatz und am Moritzplatz zum Königsplatz führte. Auf der Strecke wurden mehrere entschiedene Redebeiträge vorgetragen, die nicht nur SchülerInnen und Studierende als TeilnehmerInnen der Diskussion ansprachen und interessierten, sondern auch bei Außenstehenden auf Interesse und Zustimmung stießen.“

Auf der Demonstration trugen SchülerInnen eine Tafel mit einem Stoppschild für das G8 und dem Kommentar: „too much information“. Darunter ist ein Stapel Bücher dargestellt, unter dem eine SchülerIn zerquetscht wird. Eine andere SchülerIn hält eine Schultafel in die Höhe, auf der in Kreide geschrieben steht: „Bildungsreduktion“.¹⁵ Die SchülerInnen bringen hier zwei gewaltige Probleme zum Ausdruck. Einmal die Stofffülle, mit der eine bürokratisch gelenkte Lehrerschaft die SchülerInnen heimsucht und vom eigentlichen Lernen abhält. Zum anderen die wachsende Komplexität der Gesellschaft, die im Bildungssystem reduziert werden muss, um sie handhabbar zu machen. Hier erwarten sich die SchülerInnen zurecht Hilfestellung, die sie aber in der Schule oder sagen wir mal im G8 wohl nicht bekommen.

Die Systemtheorie sagt zum Problem der *Komplexität* ganz allgemein und prägnant Folgendes: „Komplexität ... heißt Selektionszwang, Selektionszwang heißt Kontingenz, und Kontingenz heißt Risiko.“¹⁶ Helmut Willke erläutert uns dies so:

Den Zusammenhang zwischen Komplexität und Kontingenz formuliert Luhmann so:
 »Unter Komplexität wollen wir verstehen, dass es stets mehr Möglichkeiten gibt, als aktualisiert werden können. Unter Kontingenz wollen wir verstehen, dass die angezeigten Möglichkeiten weiteren Erlebens auch anders ausfallen können als erwartet wurde; dass die Anzeige mithin täuschen kann,



¹⁴ AZ online 17.12.2009 http://www.augsburger-allgemeine.de/Home/Nachrichten/Wirtschaft/Artikel,-DGB-Studie-Junge-Leute-leiden-unter-Krise-_arid,2026837_regid,2_puid,2_pageid,4557.html

¹⁵ s. unsere Bildergalerie http://www.forumaugsburg.de/s_1aktuelles/2009/12/26_schuelerdemo/index.html

¹⁶ Luhmann, Niklas: Soziale Systeme - Grundriß einer allgemeinen Theorie. suhrkamp Frankfurt/Main 1984, S. 47

indem sie auf etwas verweist, das nicht ist oder wider Erwarten nicht erreichbar ist oder, wenn man die notwendigen Vorkehrungen für aktuelles Erleben getroffen hat (zum Beispiel hingegangen ist), nicht mehr da ist. Komplexität heißt also praktisch Selektionszwang, Kontingenz heißt praktisch Enttäuschungsgefahr und Notwendigkeit des Sicheinlassens auf Risiken« ...

Die einem System zur Verfügung stehenden Handlungsmöglichkeiten erscheinen in der Perspektive eines externen Beobachters als ein Bereich von Unsicherheit und Überraschungen, weil er nicht ohne weiteres abschätzen kann, welche Alternative vom System gewählt wird. Bildet der Beobachter etwa als Interaktionspartner bestimmte Erwartungen aus, so muss er mit der Möglichkeit der Enttäuschung dieser Erwartungen rechnen. Jedes komplexe psychische oder soziale System erfährt also die Kontingenz anderer Systeme als ein Problem von Ungewissheit und mangelnder Erwartungssicherheit. Die eigenen Kontingenzen dagegen erfährt das System als Freiheitsgrade und Alternativspielraum.¹⁷

Ich will mit diesem Zitat nur andeuten, wie kompliziert die Materie ist. Die SchülerInnen und Studierenden spüren das. Eigentlich wären *sie* diejenigen, die zu entscheiden und selektieren hätten, zumal sie ja als Lernende *mit ihrer eigenen Person* bezahlen¹⁸ und mit dem inkorporierten kulturellen Kapital *die vom Einzelnen nicht delegierbare Zeit* erfasst wird, sich Bildung anzueignen und zu verinnerlichen (Bourdieu)¹⁹. Stattdessen werden sie selbst selektiert – eine perverse Anmaßung von Behörden und Lehrpersonal.

Wenn Luhmann sagt, dass Komplexität Selektionszwang bedeutet, so wären in unserem Fall die SchülerInnen und Studierenden gemeint, die angesichts der Komplexität der realen Umwelt gezwungen sind, zu selektieren, also *sich* für eine Auswahl *zu entscheiden*. Die bayerische Schulbürokratie und eine größtenteils willfährige Lehrer- und Professorenschaft machen da etwas anderes daraus: Sie selektieren selbst! Sie nehmen den Studierenden die Wahl ab. *Sie* wählen den Stoff aus, mit dem sie die Schüler erschlagen. Sie prüfen und sortieren damit die SchülerInnen und Studierenden aus (aussortieren ist eines der Synonyme von selektieren).

Das Risiko liegt aber immer auf Seiten der SchülerInnen und Studierenden. Lehrer und Professorenschaft wälzen das Risiko grundsätzlich auf die SchülerInnen und Studierenden ab und zelebrieren die eigenen Freiheitsgrade, die den Schulbuben und Schulmädchen nicht zustehen. Aus einer komplexen realen Umwelt macht der Lehrkörper mit dem Unterrichtsstoff eine künstliche Umwelt, in der die SchülerIn/StudentIn sich virtuell zu bewähren hat, unter dem prüfenden Blick eines „Lehrers“, einer „Lehrerin“ oder eines „Professors“, einer „Professorin“. Der Unterrichtsstoff ist dann oft nicht mehr komplex, sondern einseitig, aber vor allem *viel*. „too much information“ ist eigentlich noch eine milde Kritik, denn Information muss interessieren sonst ist sie nur „noise“ und berührt uns nicht. So muss „Stoff“ nicht wirklich interessieren und ist in diesem Falle auch keine Information. In Zwangsanstalten kann aber die Betonung auf *muss* gelegt werden, dann *muss* der Stoff *interessieren*.

¹⁷ Willke, Helmut: Systemtheorie I: Grundlagen. Eine Einführung in die Grundprobleme der Theorie sozialer Systeme, siebte überarbeitete Auflage, Lucius & Lucius Stuttgart: 2006 (UTB 1161), S. 30f.

¹⁸ Der Begriff des Kapitals ist doppeldeutig: Das Kapital ist im Sinne einer objektiv gegebenen Struktur, die den Akteur begrenzt und bestimmt, eine Gegebenheit, die gewisse Möglichkeiten für das Subjekt beim Kampf im Feld der Macht begrenzt aber auch eröffnet (vgl. Bourdieu/Wacquant: 1996 128-129). Die gegebene Verteilungsstruktur der Kapitalarten stellt als immanente Struktur der gesellschaftlichen Welt auf der einen Seite einen Zwang dar, der über die „Erfolgchancen der Praxis“ (Bourdieu 1983: 182) entscheidet. Auf der anderen Seite besitzt das Individuum einen Handlungsspielraum, da es mit seinem Kapital in einer bestimmten Art und Weise umgeht. Will jemand z.B. inkorporiertes Kulturkapital vermehren, muss man, wie Bourdieu schreibt, mit der eigenen Person bezahlen: „Die Zeit muss vom Investor persönlich investiert werden“ (ebd.: 186). *aus: Jünger, Rahel Elisabeth: Bildung für alle? VS Verlag 2008 S. 104, zitiert nach books.google.de*

Anmerkung des Verf.: Bei der obigen Quellenangabe „Bourdieu 1983“ handelt es sich um Bourdieu, Pierre (1983): *Ökonomisches Kapital - Kulturelles Kapital - Soziales Kapital*. In: Kreckel, Reinhard (Hg.): *Soziale Ungleichheiten*, Göttingen, S. 183-198.

¹⁹ nach: Bourdieu: Bildung und Klassen, in: Brüsemeister, Thomas: Bildungssoziologie. Einführung in Perspektiven und Probleme, 1. Aufl. Wiesbaden, VS Verl. für Sozialwiss.: 2008, S. 85 im Kapitel 3.3 Ungleichheitstheoretische Perspektive

In der Rolle eines „Interaktionspartners“, wie von Willke erwähnt, ist die LehrerIn/ProfessorIn nie. (Vgl. oben Willke: „Bildet der Beobachter etwa als Interaktionspartner bestimmte Erwartungen aus, so muss er mit der Möglichkeit der Enttäuschung dieser Erwartungen rechnen.“). Bourdieu nannte es einmal eine „asymmetrische pädagogische Beziehung“.²⁰ Da die LehrerIn/ProfessorIn nicht als Interaktionspartner fungiert, sondern als Vollstrecker, muss sie auch nicht mit Enttäuschungen rechnen. Die Enttäuschungen finden immer auf der anderen Seite statt. Die lernende Jugend wird oft enttäuscht und entmutigt. Für viele wird das Risiko, weiter zu lernen, zu groß. Sie müssen aufgeben. Solche Verbrechen gehören zum bayerischen und bundesdeutschen Alltag. Wir wollen es ein Verbrechen nennen, junge Menschen im Bildungswesen zu bedrücken und zu entmutigen.

Noch eine Bemerkung zum Schluss. Gleich in der ersten, im folgenden dokumentierten Rede, beklagt Silvio Heidbüchel vom Jugendverband *solid* der Augsburger Linken, dass von „Werteerziehung“ innerhalb der Bildungseinrichtungen nicht die Rede sein könne. Dabei beruft er sich affirmativ auf Artikel 1 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG): „Die Schülerinnen und Schüler sind im Geist der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinn der Völkerversöhnung zu erziehen.“ Es ist schon beschämend, dass ausgerechnet ein Vertreter der Linken mit dem bayerischen EUG die „Liebe“ „zum deutschen Volk“ bemüht.

Parallel zu der Bildungsstreikbewegung wurde im Thalia die erste Serie der Filmreihe gezeigt: „Schule der Zukunft – Beispiele für besseres Lernen.“ Der zweite der gezeigten Filme hatte den Titel: „Treibhäuser der Zukunft – Wie Schulen in Deutschland gelingen. Eine Dokumentation von Reinhard Kahl. 2004 Archiv der Zukunft“. In diesem Film wurden einige harte Thesen aufgestellt. Eine davon lautete, dass bei einer nachhaltigen Schulreform im Grunde *die LehrerInnen* das Problem sind, ja buchstäblich einer solchen Reform im Wege stehen. Eine andere Aussage kam von einem McKinsey-Experten. Er sagte, dass man Reformschulen schon gründen könne. Aber es brauche einen Vorlauf von etwa 30 Jahren, um zu Ergebnissen zu kommen, wie man sie bei den im Film gezeigten Modellschulen sehen konnte. Das heißt, dass die Früchte von Reformprojekten in Schulen eigentlich erst von einer späteren Generation geerntet werden können. Man kann sich vorstellen, welchen langen Atem und welche Konsequenz es unter diesen Umständen braucht, nachhaltige Schulreformen in Gang zu bringen.

Die Filmreihe, die in Zusammenarbeit der GEW Augsburg mit dem Filmbüro im Thalia gezeigt wird, geht am 4.2.2010 weiter mit dem Film „Pretty Cool System – Leben und Lernen an der Demokratischen Schule in Hadera (Israel)“. Es folgen die Filme „Demokratische Schulen – Ein Film über die Lust zu lernen“ und „Sudbury-Schulen – Interviews mit Schülern, Mitarbeitern, Eltern und Absolventen“.²¹

Die Filmreihe von GEW und Thalia erwecken den Eindruck, dass auch unter heutigen, eher schlechten Rahmenbedingungen fortschrittliche Schulen möglich sind. Wobei man der Ehrlichkeit halber sagen muss, dass kirchliche Schulen und Privatschulen nicht die Lösung für alle sein können. Der Bildungsforscher Professor Wolfgang Edelstein z.B. kommt zu dem Schluss, dass es auch im bestehenden Bildungssystemen, in den Strukturen, wie sie zurzeit eben sind, Möglichkeiten gebe. Er zeigt zum Teil erstaunliche Möglichkeiten auf, die emanzipatorische Bildung zu verbessern und kann hier auch auf funktionierende Beispiele in Deutschland verweisen.²²

²⁰ Bourdieu, Pierre; Passeron, Jean-Claude: Die Erben. Studenten, Bildung und Kultur, Konstanz, UVK-Verl.-Ges., 2007

²¹ s. die Ankündigungen auf unserer Terminseite http://www.forumaugsburg.de/s_4termine/aktuell/index.htm

²² Hier ein paar ausgewählte Texte von Professor Wolfgang Edelstein:

Interview mit Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Edelstein zu Fragen der Partizipation von Schülern als Aufgabe der Schulentwicklung *No man is an island*

<http://www.blk-demokratie.de/fileadmin/public/dokumente/InterviewEde.pdf>

Verantwortung in der eigenverantwortlichen Schule, Wolfgang Edelstein, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin

Die im Anschluss dokumentierten Reden müssen u.E. sehr ernst genommen werden, denn *das* ist es, was die Bewegung vertritt und will. Es geht dabei auch um den Bildungsbegriff und so schwierige Fragen, ob mit den Ansprüchen der Kapitalisten an die Schul- und universitäre Bildung auch die Erfordernisse der Produktion verworfen werden sollen. Es ginge uns auch darum, was an der Parole, Bildung sei keine Ware, dran ist und ob man sich beim Verlangen nach „freier Bildung“ auf Kant stützen soll. Dazu vielleicht später.

Peter Feininger

► Bildergalerie zur Demonstration am 20. November

http://www.forumaugsburg.de/s_1aktuelles/2009/12/26_schuelerdemo/index.html

Redebeiträge auf der Demonstration

Der Website von *uniaugsburgbrennt* entnahmen wir die vier Redebeiträge, die auf der gemeinsamen Demonstration von Schülern und Studenten am Freitag 20.11.2009 gehalten wurden:

Nach einer wirkungsvollen Demonstration durch das Herz von Augsburg können wir nun die eindrucksvollen Redebeiträge veröffentlichen. Herzlichen Dank an die AG Schule für die Bereitstellung der Reden.

Ich begrüße alle Bildungstreikenden und die die sich unserer Sache solidarisch erklären!

Die Bildungsproteste gehen weiter! Und sie werden so schnell auch nicht enden! In diesem Punkt ist man sich nicht nur bundesweit einig. Wir stehen auch weiterhin für unser Recht auf freien, flächendeckenden und emanzipierten Bildungszugang ein!

Artikel 26 der "Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte":

(2) Die Ausbildung soll die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und die Stärkung der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten zum Ziel haben.

Artikel 1 Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG)

(4) Die Schülerinnen und Schüler sind im Geist der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinn der Völkerversöhnung zu erziehen.

Von diesen Rechten – und noch einigen mehr! – machten vergangenen Dienstag (17. November 2009) tausende von SchülerInnen und StudentInnen in ganz Deutschland Gebrauch und demonstrierten für ein besseres Bildungssystem. Allein in Augsburg beteiligten sich über 1000 junge Menschen an den bundesweiten Protesten. Doch von Werteerziehung und demokratischer Lehre innerhalb der Bildungseinrichtungen kann nicht die Rede sein! Im Vorfeld wurde den Schülern und Schülerinnen seitens der Rektorate mit Androhungen von Verweisen und anderen Sanktionen die Beteiligung an den

http://www.bundeselternrat.de/fileadmin/pdf_dateien/dokumentationen/tagungen/2005/HPT05/Edelstein.pdf

Wolfgang Edelstein will demokratisch verfasste Schulen

<http://www.bildungsserver.de/innovationsportal/bildungplus.html?artid=145>

Werte und Kompetenzen für eine zukunftsfähige Schule, Wolfgang Edelstein Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin

http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/demokratie/demokratiepaedagogik/kmk-Tagung_demokratiebildung/pdf/Edelstein_Werte_und_Kompetenzen_fuer_eine_zukunftsfaeihige_Schule.pdf

Protesten streitig gemacht.

Aber: nicht mit uns! Wir halten dagegen! Wenn Verweise ausgegeben werden, ist der Schuldirektor verpflichtet, mit dem jeweils betroffenen Schüler ein Einzelgespräch zu führen. Im Maria Theresia Gymnasium hat dies im vergangenen Juni dazu geführt, dass der Direktor die Zeit nicht zur Verfügung hatte dies auch wirklich zu tun. Die Verteilung der Verweise wurde eingestellt und bereits ausgestellte wurden als aufgehoben erklärt. Schülerinnen und Schüler, nehmt weiterhin dieses Rechte in Anspruch!

Bei den Protesten wurden auch Schulgebäude abgesperrt, um den jungen Leuten somit ihr Recht auf Versammlungsfreiheit zu nehmen. In unseren Augen sollte kein Schulleiter das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit aufheben können, auch wenn er es noch so gerne möchte. Bewegende Bilder zeigten auch, wie Schüler und Schülerinnen im Erdgeschoss der Schulgebäude aus dem Fenster „flüchteten“ um an den Protesten teilzunehmen. Wir bewundern euren Mut und eure Bereitschaft für unsere gemeinsame Sache zu kämpfen.

Wer auf der einen Seite von Erziehung im Geiste der Demokratie und Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit faselt und dann Schüler und Schülerinnen in den Schulgebäuden einsperrt, sodass eine Teilnahme an einer rechtlich legitimierten Demonstration nicht möglich ist, der darf in Zukunft auch nicht mehr für voll genommen werden!

Kann denn hier wirklich noch von Demokratie und Recht auf Selbstbestimmung die Rede sein? Ist unser Grundgesetz im Laufe der Jahre wirklich zu einem solchen Witz geworden? Was wollen sie uns als nächstes nehmen? Das Recht auf freie Meinungsäußerung? Können wir diese Vorgehensweise als Bürgerinnen und Bürger dieses Staates tolerieren?

Wir sprechen hier ein klares NEIN aus!

RESOLUTION DER KOMMUNARDEN

In Erwägung unsrer Schwäche machtet
Ihr Gesetze, die uns knechten soll'n.
Die Gesetze seien künftig nicht beachtet
In Erwägung, daß wir nicht mehr Knecht sein woll'n.

In Erwägung, daß sie uns dann eben
Mit Verweisen und Sanktionen drohn
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als Repression.

In Erwägung, daß wir wissenshungrig bleiben
Wenn wir dulden, was ihr uns besteht
Wollen wir mal feststelln, daß nur das umverteilen
Uns von guter Bildung trennen, die uns fehlt.

In Erwägung, daß sie uns dann eben
Mit Verweisen und Sanktionen drohn
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als Repression.

In Erwägung, daß da keine Säüle [so im Original, *Red.*] stehen
und ihr uns ohne Bleibe laßt
Haben wir beschlossen, jetzt dort einzuziehen
Weil uns diese Bildung nicht mehr paßt.

In Erwägung, daß sie uns dann eben
Mit Verweisen und Sanktionen drohn
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als Repression.

In Erwägung es gibt zu viele Millionen
Während es uns an Geldern fehlt
Haben wir beschlossen, sie uns jetzt zu holen
In Erwägung, das es dann mit der Bildung aufwärts geht.

In Erwägung, daß sie uns dann eben
Mit Verweisen und Sanktionen drohn
Haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
Mehr zu fürchten als Repression.

In Erwägung, daß wir der Regierung
Was sie immer auch verspricht, nicht traun
Haben wir beschlossen, unter eigener Führung
Uns nunmehr ein gutes Leben aufzubaun.

In Erwägung: ihr hört auf Kanonen -
Andre Sprache könnt ihr nicht verstehn -
Müssen wir dann eben, ja, das wird sich lohnen
Die Kanonen auf euch drehn!
Diese Kanonen, sind euer Verstand, euer kritisches Denken, eure Bildung!
Keine Waffe dieser Welt, war je schärfer und präziser als der Verstand der Jugend!

Lasst uns also gemeinsam dieses Instrument nutzen! Unser Widerstand wird nicht im Keim ersticken!
Lasst uns unsere Proteste ausweiten! Wir haben eine Welt zu gewinnen!

Liebe SchülerInnen und Schüler,
Liebe StudentInnen und Studenten,
Liebe LehrerInnen und Lehrer,
Liebe Anwesende,

Wir haben bereits vom Vorredner erfahren, weswegen wir uns heute hier versammelt haben: es geht heute darum, Kritik am Verhalten des Kultusministeriums zu üben, die am letzten Dienstag die Rechte der Schüler enorm angegriffen und verletzt haben. Wir Studenten erklären uns solidarisch mit den betroffenen Schülerinnen und Schülern, die am Dienstag gehindert wurden, ihren Protest auf die Straße zu tragen. Wir als AK Schule der besetzten Universität Augsburg ächten dieses Vorgehen und fordern die Verantwortlichen auf, das politische Engagement der Schüler nicht zu bestrafen.

Wir fordern die Möglichkeit auf ein selbstbestimmtes Leben und Lernen ohne starren Zeitrahmen, Leistungsdruck und Konkurrenzdruck. Wir wollen größere Freiheiten in der Fächerwahl und eine größere Ausrichtung des Schulbetriebs auf das Studium.

Wir verlangen freien Bildungszugang und die Abschaffung von allen Bildungsgebühren wie Studien-, Ausbildungs- und Kitagebühren. Es kann nicht sein, dass Bildung im gegenwärtigen Rahmen vom Geldbeutel der Eltern abhängt.

Wir fordern die Demokratisierung aller Bildungseinrichtungen und die Stärkung der Mit- und Selbstverwaltung der Schüler und Studenten. Wir wollen Einsicht haben, in was Schulen und Universitäten Geld investieren.

Wir wollen, dass sich die Politik stärker an den Schülern und Studenten ausrichtet und nicht an den Interessen der Wirtschaft. Das gesamte Bildungssystem muss stärker vom Staat gefördert werden, ohne dass die Wirtschaft Einfluss auf Lehrinhalte und Studienstrukturen nimmt.

Wir müssen die Politiker stärker in die Pflicht nehmen, es muss einfach mehr Geld in die Bildungseinrichtungen fließen, um für mehr Räume und Personal zu sorgen, damit wir Schüler und Studenten anständig lernen können. Beim aktuellen Stand der Dinge ist angemessenes Lernen nicht möglich. Sowohl in den Schulen, als auch an den Unis sind die Räume oftmals hoffnungslos überfüllt.

Daher fordern wir: **mehr Geld ins Bildungssystem!**

Zuletzt fordern wir eine endgültige Abschaffung der Ökonomisierung, die Abschaffung des Wirtschaftsdenkens, denn dadurch wird der Konkurrenzdruck nur gestärkt.

Wir wollen eine Änderung des achtjährigen Gymnasiums, damit das Gymnasium seinem Bildungsbegriff endlich wieder gerecht wird.

Wir Studenten sind jedoch letztendlich auf euch Schüler angewiesen. Der Protest findet momentan nur im besetzten Hörsaal an der Uni statt, wir müssen unseren Protest aber noch ausweiten und verstärken, damit wir den Politikern klarmachen, dass eine breite Masse von Schülern und Studenten tiefgreifende Reformen wollen. Somit können nur Schüler und Studenten gemeinsam etwas bewegen und deswegen sind wir heute zusammen auf die Straße gegangen, um unseren Protest lautstark zu artikulieren!

Gegen überfüllte Unis und Schulen!
Für bessere Lernbedingungen!

Liebe DemonstrationsteilnehmerInnen und Demonstrationsteilnehmer

Es ist unglaublich, wie viele Menschen sich heute hier eingefunden haben und dass sich SchülerInnen wie auch Studenten, Lehrer und Sympathisanten gemeinsam für eine Alternative zum gegenwärtigen Bildungssystem einsetzen. Dies hier ist ganz bewusst keine Schülerdemo und auch keine Studentendemo, wir sind hier vielmehr auf einer Bildungsdemo und verzichten ganz bewusst auf eine Trennung der Missstände.

Denn die Probleme an den Schulen lassen sich nicht von denen an der Universität trennen, sie sind nicht nur ähnlich oder gleich, sondern ein- und dasselbe Problem. Ursprung dieser Probleme ist ein fehlerhafter Bildungsbegriff, der Bildung als reine Ware, als Teil des Produktionsprozesses sieht und sie somit ins Gegenteil verkehrt. Der Wert und Sinn von Bildung darf nicht ökonomisch betrachtet werden, sondern muss sich aus ihr selbst ergeben; ist doch, wie schon von Kant ausgeführt, die Schaffung eines selbstbestimmten und frei denkenden Menschen nicht nur oberstes sondern einziges Ziel der Bildung.

So wird das Schulsystem wohl kaum aufgrund der Persönlichkeitsentwicklung aufgegliedert, was deutliche Unterschiede in der Qualität der erhaltenen Bildung beziehungsweise Ausbildung bedeutet. Es ist letztlich die wirtschaftliche Nachfrage nach verschiedenen Arbeitsklassen, die diese Selektion benötigt und fördert.

Die Universität wiederum hat spätestens mit der Einführung von Bachelor und Master, dem so genannten Bolognaprozess, der ganz offen mit einem höheren Praxisbezug, also einer größeren

Wirtschaftstauglichkeit, beworben wurde, gezeigt, wie sehr sich Bildung und Produktionsverhältnisse widersprechen. Auch dürfte damit klargestellt worden sein, was umfassende Bildung wert ist. verglichen mit einer schnellen Ausbildung, denn die Reform bedeutet auch eine radikale Verkürzung des Studiums, womit letztlich der jeweilige Mensch schneller seine Bildung beendet hat und dem Arbeitsmarkt als Arbeitskraft sowie lohndrückende Reservekraft zur Verfügung steht.

Genauso ist es auch mit dem G8, welches die Schulzeit um ein Jahr verkürzt - was eindeutig weniger der Bildung als dem schneller verfügbaren Humankapital zuzuschreiben ist. Insgesamt verkürzt sich die Zeit der Ausbildung durch beide Reformen zusammen um mindestens zwei, eher sogar drei und nicht selten noch mehr Jahre. Das achtjährige Gymnasium war eine schlechte Idee, die faszinierender Weise noch schlechter umgesetzt wurde, genauso wie die Umstellung auf den Bachelor. Warum eine solche Eile bei einem solch einschneidenden Prozess an den Tag gelegt wurde, ist unklar, und spätestens wenn G8 und G9 zusammenfallen und der Doppeljahrgang auf die Universität trifft, wird sich das wahre Ausmaß der Fehlplanung zeigen.

Auch der hohe Leistungs- und Konkurrenzdruck, der schon von der Grundschule an aufgebaut und konstant gehalten wird, bis hin zum Master, da deutlich zu wenig Masterstudienplätze existieren. verglichen mit den Bachelorsstudierenden, ist Teil der anzuprangernden Entfernung vom freien Bildungsbegriff. Durch das andauernde aufteilen in Erfolg und Misserfolg, sowie dann Gewinner und Versager, wird eine unsolidarische Mentalität erzeugt, die letztlich auch wiederum im wirtschaftlichen Kontext ihren Sinn erhält, schließt doch diese Mentalität sowohl gewerkschaftlichen Zusammenschluss aus, als auch eine Wettbewerbsmentalität ein, die menschenunwürdig aber hochproduktiv ist. Und dass ein unnatürlich radikal ausgeprägtes Konkurrenzdenken und eine dauerhaft eingehämmerte Versagensangst kaum Teil einer positiven Charakterbildung sind, ist un schwer zu erklären.

Das Bildung im aktuellen System letztlich zwar im eigentlichen Sinn umsonst ist, und im wirtschaftlichen Sinne teuer ist, ist nicht nur Ironie, sondern ein weiterer Beweis für Bildung als Ware, die sich kaufen lässt.

Während dies an der Universität mit den Studiengebühren keiner weiteren Ausführung bedarf, ist der Schulabschluss, auf den letztlich die Bildung des aktuellen Systems ausgerichtet ist, zwar nicht direkt aber doch indirekt wirtschaftlich einzuordnen. Zum einen kann sich einfach nicht jede Familie Nachhilfe leisten, welche für den Abschluss entscheidend sein kann, zum anderen ist gerade eine finanziell schwache Familie eher daran interessiert, dass die Kinder möglichst früh selbst Geld verdienen, also einen verkürzten Abschluss anstreben.

Auch wenn Kants Verständnis wohl in den derzeit herrschenden Zuständen ein Traum bleiben mag, ist die Bildung reduziert auf ein Produktionsmittel Albtraum und Realität zugleich.

Aber abgesehen von der Beweiskraft der Bildungskosten sind diese auch für sich Problem genug. Weil die Kosten letztlich pure Auslese sind, nach dem finanziellen Status der Eltern, und der Schulabschluss letztlich entscheidend das Gehalt prägt, wird ein auf Geburtenrecht basierende Klassensystem gebildet, das sich durch Erbe und besseren Abschluss auch dauerhaft fortsetzt. So sind laut Veröffentlichung des OECD, der weltweiten Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die Chancen eines Arbeiterkindes in Deutschland nur halb so groß zu studieren wie die eines Akademikerkindes. Im Vergleich zu allen anderen europäischen Ländern, von denen Irland mit einer nahezu 1:1 Chance hervorsticht, ist das erbärmlich für das deutsche System. Und das liegt sicher nicht daran, dass Arbeiterkinder dümmer sind.

Freie Bildung für alle muss die Devise sein, denn Alternativen sind selten. Die eine ist Benachteiligung aufgrund der Geburt, was Artikel 3, Absatz 3 des Grundgesetzes widerspricht und daher undemokratisch ist. Und "Reiche Eltern für alle" ist zwar eine gute Idee, aber nur als Spruch und nicht als Lösung.

Und weder Studenten noch Schüler sind allein in der Lage die Bildung alleine zu befreien, so dass aus der Forderung nach freier Bildung automatisch folgt, dass an Stelle der Schülerstreiks und anstelle der Studentenstreiks ein großer, gemeinsamer Bildungsstreik stattfinden muss.

Doch abgesehen davon, dass diese Auslese einer Demokratie unwürdig ist, stellt sich auch die Frage nach dem Sinn der Auslese. In vielen Ländern wird gar nicht selektiert, nirgendwo so früh. In Deutschland werden 10 Jahre alte Schüler schon nach der 4. Klasse zu Versagern abgestempelt, und nichts anderes bedeutet mittlerweile leider der Status des Haupt- oder Förderschülers. Das viergliedrige Schulsystem hat versagt, eindeutig, und bedarf einer radikalen Reform. Denn mit 10 Jahren Bildung und Ausbildung zuzuteilen ist an sich pervers, bedenkt man dass diese Zuteilung auch noch unfair und verzerrt ist, muss man sich endgültig fragen, wieso eine solche Mehrheit an diesem System festhält.

Ein weiterer Effekt, der damit schon in viel zu frühen Jahren einhergeht ist der Leistungs- und Konkurrenzdruck, der sich letztlich bis zum Studienabschluss hinzieht. Zehnjährige sollen 22 Proben schreiben, und das unter dem Druck des nahenden Übertritts. An weiterführenden Schulen droht nicht nur die Wiederholung des Jahres, sondern der Schulverweis und, wenn der Abschluss naht, sind sich alle bewusst, dass der Notenschnitt über Arbeitslosigkeit oder Studienplatz entscheidet. Vor dem Master wird die Konkurrenz auf die Spitze getrieben, wenn nicht einmal die Hälfte derjenigen, die den Bachelor erreichen, auch einen Masterstudienplatz finden.

Und das schlimme ist, dass wir zwar nach Artikel 1 des bayrischen Gesetzes über Erziehungs- und Unterrichtswesen „im Geiste der Demokratie erzogen werden sollen“, aber die „demokratischen Mittel“, die gewährt werden bei weitem nicht ausreichen auch nur kleine Änderungen zu erreichen. Sowohl die Studentenvertretungen als auch die Schülervertretungen sind letztlich geduldetes Instrument zum vorspielen von Demokratie. Letztlich ist aber der reale Einfluss von Schülern und Studenten sehr überschaubar, ist sie doch mehr der eigenen Machtlosigkeit als den Gesetzen zu verdanken. Daraus resultieren „verbotene“ Protestpraktiken, und ein Streik ist traurigerweise verboten. Und dass demokratische Mitbestimmung nicht erwünscht ist, wurde schon eingehend in der Eröffnungsrede thematisiert.

Unabhängig davon, dass jeder nur raten kann, wohin der Bildungsetat verschwindet, ist das System überfüllt und marode. Schulen fallen täglich ein Stück mehr auseinander, Schultoiletten als Sanitäre Anlagen zu bezeichnen wäre vollkommen lächerlich, und Klassenzimmer wie auch Hörsäle sind so überfüllt, dass nicht nur der Lärmpegel steigt, sondern auch die Unterrichtsbedingungen sinken. Und daran ist der Bildungsetat schuld, der lächerlich gering ist. Sicherlich mag jetzt auf die Studiengebühren verwiesen werden, aber Bildung ist, wie erwähnt, keine Ware, und nach Art. 5 GG auch Aufgabe Deutschlands, also explizit nicht finanzielle Verantwortung der Studierenden - und dass Deutschland verschuldet ist, mag zwar bedingt gelten, aber der prozentuale Anteil der Bildung im Bundeshaushalt ist in Deutschland deutlich geringer als in den anderen europäischen Ländern.

Probleme gibt es viele, und natürlich schaut man eher auf die eigenen Probleme, aber sind es allesamt entweder dieselben oder stehen in direkten Zusammenhang zueinander, und deswegen dürfen die jeweiligen Probleme nicht speziell betrachtet werden, sondern müssen dringend in einen Kontext gerückt werden. Dieser Kontext ist das gesamte System.

Und genauso wie uns die Probleme gemeinsam sind, ist auch die Lösung eine gemeinsame. Deutschland spart ein, auf Kosten der Bildung, doch ist die Bildung die Zukunft, von uns allen. Und um unsere Zukunft müssen wir kämpfen.

Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Lehrer, Eltern und sonstige Sympathisanten dieser Demonstration.

Der Protest, der sich in diesem Augenblick auf Augsburgs Straßen abspielt, findet zur selben Zeit in massiver Form auch in der Universität Augsburg statt. Seit letztem Dienstag ist der größte Hörsaal der Uni in Hand der Studentinnen und Studenten! Seit letztem Dienstag wird darin von über 500 Studierenden über das Bildungssystem debattiert. Sie sprechen dabei dieselben Punkte an, wegen denen wir Schüler heute auf der Straße stehen.

Der Protest an der Uni ist ungemein wichtig, um unser gemeinsames Anliegen auf ein besseres Bildungssystem zu artikulieren. Die Besetzung wird von einem riesigen Presseaufgebot begleitet. Zeitungen, Radio und Fernsehen berichten ununterbrochen über das Ereignis. Die Titelseite der Augsburger Allgemeinen war und ist voll von den Protesten, in regionalen und überregionalen Radiosendungen wird die Besetzung thematisiert und es gibt sogar schon zahlreiche Fernsehbeiträge, in denen der besetzte Hörsaal gezeigt wird. Diese Berichterstattung ist absolut hilfreich und notwendig, um unseren Forderungen Gehör zu verschaffen!

Die Besetzung ist bei weitem nicht auf Augsburg beschränkt. Deutschlandweit, europaweit, ja sogar weltweit schließen sich Studentinnen und Studenten zusammen und bringen die Hörsäle ihrer Unis unter ihre Kontrolle. In Bayern sind die Universitäten in München, Würzburg, Bamberg, Regensburg und weiteren Städten besetzt. In ganz Deutschland sind es z.B. Städte wie Köln, Mainz, Stuttgart, Hamburg, Erfurt, Düsseldorf, Dresden und Berlin. Auf der ganzen Welt gibt es Besetzungen in Bern, Wien, Belgrad, London, Rom, Santa Cruz, Zürich und vielen weiteren Städten und Ländern. Weltweit haben sich somit 53 Universitäten dem Protest angeschlossen!

In die Uni Augsburg kann und soll jeder kommen, der bei dem Protest mitwirken will. Es gibt sogar schon eine eigene Arbeitsgruppe von Schülern, die auch diese Demonstration hier organisiert haben. Ihr seht also, dass sich ein aktives mitwirken lohnt!

Darum unterstützt das Engagement der Studentinnen und Studenten in Augsburg! Kommt im Anschluss an diese Demo mit an die Uni Augsburg und schaut euch den Protest aus nächster Nähe an. Zeigt, dass wir gemeinsam gegen die Bildungsmisere unsere Stimme erheben! Reiht euch ein in den weltweiten Protest, in dem Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten zusammen ihre Rechte auf ein freies, gerechtes Bildungssystem einfordern!

Quelle: <http://uniaugsburgbrennt.blogspot.com/2009/11/redebeitrage-auf-der-demonstration.html>